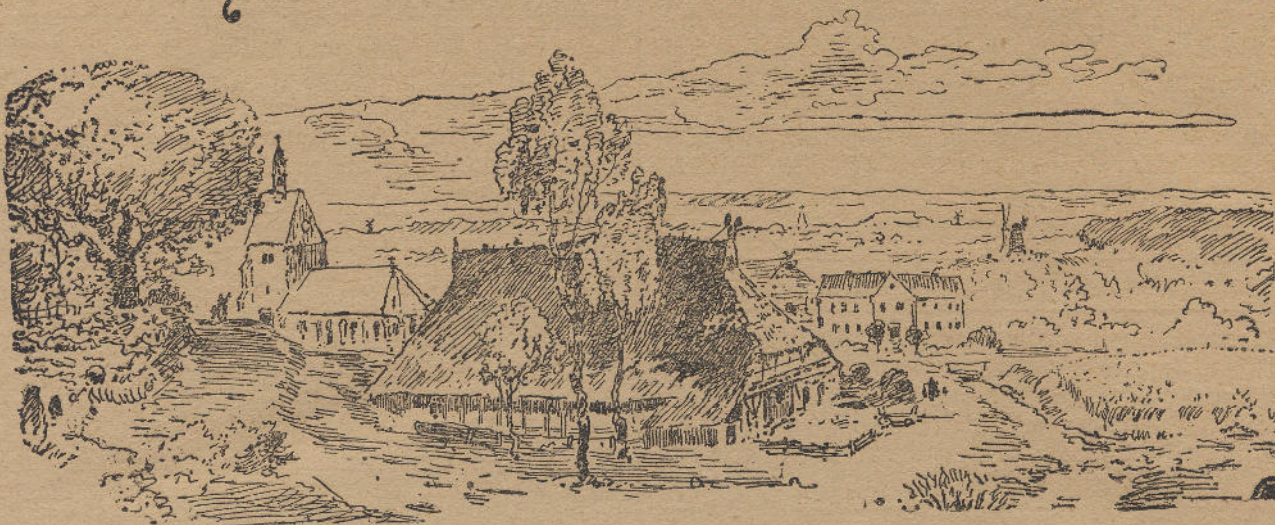


Der Inspektions Bote.



Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes

17. Jahrgang.

Mai 1922.

Nummer 5.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr 7 M. für das Jahr, durch die Post 10 M., vom Verlage zugesandt 13 M. Einzelnummer 75 S. nebst Porto. Redaktionsschluß am 6. jedes Monats. — Anzeigen kosten 1.75 Mark für die viergespaltene Kleinzeile.

An die Jugend.

Du deutsche Jugend im Mai deines Lebens,
Auf dich unser Volk jetzt hoffend baut.
Deine Kindheit war ernst. O wär's nicht vergebens,
Was du durchlitten, erlebt, geschaut.

Zieh ans Licht hervor alles, was edel und gut
Und halt es der Sonne entgegen.
Dann wächst dir ein frischer, ein fröhlicher Mut.
Den brauchst du auf deinen Wegen.

Weiß' zurück von dir alles, was nicht keusch ist und zart,
Was niedrig ist und gemein.
So war es von jeher echtdeutsche Art,
Die Körper und Seele hält rein!

Und wird's dir zu schwer, scheint das Ziel dir zu weit.
Droht der Feinde Hohn dir und Spott,
Vergiß nicht, daß dir schreitet zur Seit
Dein starker allmächtiger Gott!

Zuschanden wird keiner, der fest zu ihm steht
In Liebe und Treue allzeit!
Sein reicher Segen — unser Gebet —
Sie geben dir das Geleit!

B.

... e

Das Heilandleben.

Ging ein Tagelöhner früh beim ersten Hahnenschrei
aufs Feld, hakte Kartoffeln und dachte an sein krankes
Weib und hakte . . . Da klirr! er reißt die Scholle herum
und findet einen Topf, voll von Gold bis an den Rand.
Der muß dein werden! schießt es ihm durch den Kopf,
dann wird dein elendes Leben neu, ganz neu: dein
Weib kriegt den Arzt, einen eigenen Acker wirst du besitzen,
eine Kuh im Stall — du wirst Mensch werden — durch
deinen Fund!

Und mit zitternden Händen verschart er den Schatz,
läßt die Hacke liegen, läuft heim, den Acker zu kaufen

und mit ihm den Fund. Er verkauft alles, seinen
Sonntagsanzug, die Uhr, die sein Vater getragen, die
Ziege im Stall, alles, alles . . . er nimmt die Spar-
büchsen seiner Kinder mit dem Batengeld, alles, alles . . .
geht hin und erwirbt den Acker und den köstlichen
Fund.

Also der Mensch, hat er Gott geschaut, läßt er alles
fahren dahin, nur Ihn zu haben.

Habt ihr ein Senfkorn gesehen? Das kleinste ist
es von allen Sämlein: du legst es auf die Hand und
darfst nicht laut reden, sonst fliegt es davon. Und doch,
wenn du's im dunklen Schoß der Erde senkst, — ein
Baum wächst daraus hervor und die Vögel des Him-
mels bauen ihre Nester in seinen Zweigen. So des
Vaters Werk — klein hebt es an und wird die Erde
überschatten!

Oder seht den Sauerteig, den die Frau in das
Brotmehl mengt: kaum eine Handvoll ist's und soviel
ist das Mehl — und doch durchsäuert der Sauerteig
das ganze Mehl.

So des Vaters Reich — klein hebt es an und wird
die Welt aus den Angeln heben.

Jesus war müde . . .

Märzwolken hingen in den fahlen Bäumen wie Spinne-
weben, am Rain versteckten sich die ersten Weilchen und
die Lerchen jubelten in den schaffenden Lüften.

Aber Jesus war müde, der Menschen müde. Da
zog er von Dorf zu Dorf, in jedes Menschengauge wollte
er ein Leuchten bringen von seines Vaters Reich; sie
sollten gewiß werden des Lebensgrundes, aus dem die
Seele stammt und aus dem sie blühen will in himm-
lischem Drang.

Aber wenn er so seinen Weg zurück sah . . . ach, die
Menschen! Sie waren hungrig nach dem Licht und
liefen wieder in die Finsternis, sie klammerten sich an
ihn und wenn er über den Hügel war, verloren sie Gott,
wie einen verträumten Sternentraum.

Jesus sah auf aus seinen Gedanken: ein paar Pferde pusteten vorbei und zogen dampfend den Pflug durch den Acker. Und dahinter ging weißhaarig ein Säemann und warf im ehernem Wurf die Saat. . .

Jesu Blicke folgten ihm . . . War das nicht auch seltsame Arbeit: das Säen? Da kamen die Vögel und holten ihr Teil, da fiel wohl ein Teil ins Steinige und machte große Hoffnung und trug nichts; und ein Teil fiel in die Dornen und erstickte mit den Dornen . . . und doch, ein Teil trägt Frucht — und um dies Teil sät der Säemann . . . und um dies Teil säe, Jesus!

Mit glänzenden Blicken ruft Jesus die Jünger:

„Höret, siehe, es ging der Säemann aus zu säen . . .“

Das Dorf ohne Kirche. Ein Zukunftsbild.

Als die Trennung von Staat und Kirche vollzogen worden war, hatten die meisten Gemeinden opferfreudig alles aufgegeben, um ihr Kirchenwesen aus eigenen Mitteln zu sichern und ihre Geistlichen zu erhalten. Aber die Bewohner des Dorfes . . ., von jeher wegen ihrer Unkirchlichkeit übel berufen, hatten erklärt, sie brauchten keine Kirche mehr. Ihnen sei der Privatluxus, einen Geistlichen zu besolden, in diesen Notzeiten zu kostspielig. So ließ man den Pfarrer, der gerade eine andere Pfarrstelle erhalten hatte, ziehen, ließ die Pfarrstelle unbesezt und verzichtete auf Verirretung durch andere Pfarrer.

An den Sonntagen schwiegen die Glocken. Das behagte schon vielen nicht. Sie sagten untereinander: „Es ist einem gar nicht mehr sonntäglich zumute. Sind wir auch nicht oft in die Kirche gegangen, so war es doch schön, durch das Glockengeläut erinnert zu werden, daß wir nicht immer nur Arbeitstiere sind, sondern auch einmal das Herz zu seinem Rechte kommen lassen sollten.“ Und ganz öde waren die Feiertage. Ein Erntefest ohne schön geschmückte Kirche, ohne Chorgesang und Orgelspiel war doch gar zu fade. Und gar das Weihnachtsfest! Da hatte sonst in der Kirche ein Christbaum mit vielen Lichtern gestanden; die Kinder hatten sich lange vorher auf ihn gefreut, und auch die Erwachsenen hatten sich da in der Kirche immer seltsam angeheimelt gefühlt. Damit war's nun vorbei. Aus den Häusern freilich hatten selbst die Aufgeklärtesten den Christbaum nicht zu verbannen gewagt. Aber auch die kirchliche Feier fehlte doch den meisten sehr.

Und daheim vermißten sie die Weihnachtslieder, die sonst ihre Kinder gesungen hatten. Doch die Kinder kannten keine Weihnachtslieder. In der Schule wurde ja kein Religionsunterricht mehr erteilt, und den Pfarrer, der kirchlichen Unterricht hätte geben können, hatte man aus Sparsamkeit ziehen lassen. Wo sollten da die Kinder die schönen Gesänge lernen? Überhaupt, es war ein rechtes Kreuz mit den Kindern. Sie waren roh und frech, vor niemand und nichts hatten sie Ehrfurcht, sie waren so nüchterne, altkluge Verstandesmenschen, die gar nichts Kindliches mehr an sich hatten. Sie wußten nichts vom lieben Gott und vom Heilande Jesus, und wenn die alte Großmutter in ihrem Gesangbuche las, verlachten sie die Enkel. Am kläglichsten war der Palmsonntag. Mochte die Schulentlassung noch so feierlich gestaltet werden, die kirchliche Einsegnung konnte sie nicht ersetzen. Die Eltern bedauerten ihre Kinder, daß sie keine Konfirmation mehr hatten. Sie dachten an ihre eigene zurück. Die war ihnen in unvergeßlicher Erinnerung geblieben. Es war doch wunderschön gewesen, wenn sie im festlichen Zuge zur Kirche gingen, und wenn sie dann am Altare niederknieten, dann war auch über die Leichtfertigkeiten eine innere Bewegtheit gekommen, deren sie sich nicht erwehren konnten. Sie hatten eine Ahnung davon gehabt, was es

heißt, vor Gott stehen. Die armen Kinder, die von alledem nichts erlebten!

Überhaupt das ganze Familienleben hatte viel eingebüßt. Wenn eine Eheschließung vollzogen wurde, vermählte fast jede Braut die kirchliche Trauung. Die Mutter erzählte, wie sie es vor dem Altar erst recht empfunden hatte, welch eine hohe und heilige Sache es um die Ehe sei; da sei auch der Vater tief ergriffen gewesen. Es war auch kein rechter Segen mehr in den Ehen. Niemand wußte zu sagen, was eigentlich in den Häusern fehlte, aber es war nicht, wie es sein sollte. Und die Männer wurden jeden Tag wüster. Aber es war niemand da, der ein kräftiges Wort dagegen sagte. Früher hatte der alte Pfarrer von der Kanzel gegen die Dorfsünden gewettert und auch manchem persönlich ins Gewissen geredet. Das hatte doch kräftig auf viele eingewirkt. Aber das jegige Treiben war kaum noch zu ertagen.

Wenn ein Kind geboren wurde, ging alles ohne Sang und Klang ab. Früher, ja, da hatte man die Kinder zur Taufe getragen, und das war ein wehevoller Tag für die ganze Familie gewesen. Wenn auch mitunter der Mann über Firtlesanz gebrummt hatte, so hatte er sich doch stolz gefühlt, wenn die Gevattern mit dem schmuck herausgeputzten Kinde nach Hause gekommen waren. Jetzt klagen die Mütter, es werde gar nicht in der Gemeinde beachtet, daß sie einem Kinde das Leben geschenkt hätten.

Noch schlimmer ging es bei Beerdigungen her. An äußerem Gepräge freilich fehlte es nicht. Der Gesangsverein „Liederkrantz“ sang wenigstens bei Erwachsenen am Grabe, es wurden politische Reden gehalten, Kränze mit Vereinsabzeichen wurden am Grabe niedergelegt. Aber das Herz der Trauernden schrie nach Trost, und wenn ihnen nur gesagt wurde, es sollte nun alles aus und vorbei sein, so war es doch schier zum Verzweifeln. Wie ganz anders war es früher gewesen, wenn die Schulkinder oder der Kirchenchor gesungen hatte: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ oder „Jesus, meine Zuversicht“, und wenn dann der Pfarrer von der Ewigkeitshoffnung gesprochen, und herzlich mit den Leidtragenden gebetet hatte! Ja da war's über die Herzen gekommen wie linder Balsam. Ganz besonders schrecklich aber waren die Kinderbeerdigungen. Wenn nun die kleinen Lieblinge ganz stillschweigend eingescharrt wurden, dann wollte sich das Herz der Eltern umwenden.

Auch die Kranken und Sterbenden sehnten sich inbrünstig nach dem Trost der Kirche. Es war doch fürchterlich, wenn ihnen niemand christlichen Zuspruch erteilte, wenn die Besucher ihnen nichts zu geben wußten als ein bißchen falsche Hoffnung auf Genesung oder ihnen sagten, man müsse sich nun einmal ins Unabänderliche fügen. Es war entsetzlich, daß kein Hausgenosse mit ihnen zu beten wußte. An manchem Sterbebette stand die ratlose Verzweiflung.

Doch nicht nur das Leben des Hauses verklümmerte ohne die Kirche wie eine Pflanze ohne Sonnenschein. Die Tätigkeit des Pfarrers fehlte allenthalben in der Gemeinde. In den verschiedensten Angelegenheiten war er den Gemeindegliedern ein uneigennütziger und treuer Berater gewesen. Wie viele verfeindete Nachbarn hatte er versöhnt, wie viele entzweite Ehegatten hatte er wieder zusammengebracht, wie manches ungeratene Kind wieder zurechtgewiesen! Und die Armen hatten jetzt keinen fürsorgenden Freund mehr, die Krankenpflege, für die der Pfarrer die Mittel erworben hatte, geriet ins Stocken, für den Gemeindevorstand wollte sich keine geeignete Persönlichkeit finden; denn der vielbeschäftigte Lehrer konnte unmöglich alles übernehmen.

Die Bewohner von merkten es allmählich,

was sie an ihrer Kirche gehabt haben. Es dauerte auch nicht lange, so hielten es viele nicht mehr ohne Kirche aus. Erst waren es nur einzelne, die den stundenweiten Weg in den Nachbarort am Sonntag machten, um dort am Gottesdienste teilzunehmen. Sie wurden zunächst weiblich verspottet. Aber bald mehrte sich die Zahl der Kirchgänger. Und schließlich kam die Gemeinde überein, sie wollte wieder einen Pfarrer berufen. Das neue Heidentum hatte sich nicht als Fortschritt, sondern als großer Rückschritt erwiesen. Das ganze Leben war verflacht und verödet. Es war ein hoher Freudentag, an dem zum ersten Male wieder die Glocken läuteten, die Orgel klang und die Gemeinde der Predigt in der Kirche lauschte.

Das Dorf hatte seine Seele wieder.

Der „Bote“ 1922. *)

*

Zu Anfang des Neuen Jahres lag das Schicksal des „Boten“ ganz in den Händen der Leser. Es war eine Kraftprobe: Wollten sie für ihr Gemeindeblatt den mehr als uns doppelte erhöhten Jahrespreis zahlen, oder verzichteten sie lieber auf seine Zustellung? Das war die Frage. Denn infolge der Teuerung, die überall ein Sicheinschränken erfordert, haben manche Tageszeitungen mehr als die Hälfte der Leser verloren. Und dazu ist der „Bote“ im Unterschied von den meisten andern Blättern, die viele Anzeigen haben, ganz allein auf das Lesegeld angewiesen. Die Entscheidung ist für, nicht gegen den „Boten“ ausgefallen. Denn die Zahl der nur ca. 250 weniger bestellten Exemplare (eine Anzahl Orte hat sogar noch an Leserschaft zugenommen!) macht für die Größe der Botenleserschaft nichts Durchschlagendes aus. Habt Dank alle, die treu zu uns hielten! Wir denken sogar, die Freie Exemplare durchhalten zu können**). Seit die erste Nummer des Gemeindeblattes Dez. 1905 mit der Losung „Haus bei Haus“ hinausflog, soll kein Gemeindeglied auf sein Blatt verzichten müssen, solange es geht. So ist denn die Zahl der Botenleser erfreulich groß. Man bedenke doch, was heute trotz des hohen Bezugsgeldes alles gelesen sein will: Die Tageszeitung, ein landwirtschaftliches Blatt, ein Fach- oder Berufsblatt, religiöse Lektüre u. a. m. Da hat sich der Bote im Großen und Ganzen mehr als recht und schlecht durchgeschlagen, wenn folgende Zahlen für die einzelnen Kirchspiele gelten:***) Wendorf 396, Blender 160, Bruchhausen 122, Bücken 287, Dörverden 79, Eigendorf 75, Eystrup 53, Hassel 55, Hoya 105, Hoyerhagen 71, Jntschede 52, Magelsen 27, Martfeld 186, Neubruchhausen 30, Oiste 17, Schwarne 230, Schweringen 32, Staffhorst 32, Sudwalbe 235, Vilsen (Flecken) 190, (Land) 560, Wechold 159, Westen 86, Wiegen 115. Auswärtige Abonnenten ca. 100. Insgesamt werden gedruckt **3500** Exemplare.

Damit ist der „Bote“ ein sehr günstiges Insertionsorgan, besonders auch für Familienanzeigen geeignet.

In früheren Jahren hatte der „Bote“ mehr Fischblut in den Adern. Aber die veränderten Zeiten fordern ein anderes Temperament. Wir leben nicht mehr in den gemütlichen Großvaterzeiten mit Zipselmütze u. Schnallenschuhen. Unsere Kirche muß als Sündenbock für alles berechnigte und unberechnigte Vorwürfe in Menge schlucken. Da

heißt es nunmehr: auf dem Posten sein. Da dürfen die Leser nicht klagen, wenn das allgemein Erbauliche mal beschränkt erscheint.

Immer wieder haben wir auf das „Hannov. Sonntagsblatt“, das „Bruderblatt“, wenn ich es mal so nennen darf, hingewiesen (Postbezug $\frac{1}{4}$ Jahr 5 Mark), das zu jedem Sonntag Vertiefung und Erbauung in reicher Fülle bringt. In der Beschränkung zeigt sich der Meister des Gemeindeblattes: Die Heimat — die Kirchengemeinde, die Heimatkirche hat es ins Auge zu fassen. Aber bei alledem geht es doch auch um die eine große Sache: Dein Reich komme.

Frühlingslied.

Hurra! Hurra! Hurra!
Der liebe Lenz ist da!
Nun, Kinder, kommt und seht,
Was draußen vor sich geht:
Der Schnee ist schnell geschmolzen,
Die Bäume schlagen aus.
Nun kommt aus euren Häusern,
Und tobt euch tüchtig aus
Der lust'gen Vöglein Wieder
Ertönen draußen hell.
Die Vögel kommen wieder
Begrüßt sie freudig, schnell!
Dann gehet auf die Wiese,
Beschaue sie euch nur recht.
Dort blühen bunte Blumen.
Und freudig ruft der Specht.
Und laut frohlockend singet
Die munt're Vögelschar
Und die Geschöpfe jauchzen:
„Der liebe Lenz ist da!“
Des großen Gottes Güte
Die offenbart sich
Und jedes Wesen jubelt,
Und alles freuet sich.
Drum danket Gott, dem Vater,
Für diese große Gnad',
Daß er uns diesen Frühling
Erleben lassen hat!

H. Jeschawitz-Blender.

Schlaglichter: Die Heimat ist in Gefahr wie nie zuvor.

*

Nicht hereinbrechende Vernichtung droht jetzt — aber Verfall und langsame quälende Verödung. Der Friedensvertrag gefährdet unser Land durch ungemessene Auszehrung der Boden-, Wald- und Wasserkräfte, durch nicht abzusehende Verarmung an Kulturgut und Kunstpflege jeder Art. Zu allen Feinden, die der Schönheit unserer Heimat — oft mehr unwissend als böswillig — Abbruch taten, gesellen sich nun in Horden gewissenlose Emporkömmlinge. Bar jeder Empfindung für Gemeinwohl und Recht, taub gegen die feinen Stimmen, mit denen Natur und Kunst zu offenen Sinnen sprechen, aber ausgerüstet mit großen Mitteln, können sie durch Prassen und Prozen deutsche Arbeit vergiften, durch frupellosen Raubbau deutsches Land entstellen. Wir aber wissen: **Unser Schatz in der schlimmsten Not ist die Heimat.**

Wenn wir uns mit Ehrfurcht und Liebe in ihre vielfältigen Werte einführen, werden wir uns erholen zum Mut unverzagten Wirkens; wenn wir die Erkenntnis dieser Werte unter Alt und Jung, Hoch und Niedrig vertiefen, werden wir den Grund gewinnen zur Erziehung einer tüchtigen Jugend, zu einem freudigen Schaffen in

*) Dieser Schriftsatz war schon für die Märznummer fertiggestellt.

**) Es sei freundlichst an die leere Kasse für Freie Exemplare erinnert!

***) Die einzelnen Ortschaften sind in Kirchengemeinden zusammengezogen. Postbezieher sind mit Botenbeziehern zusammengezählt. Vergessen darf nicht werden, daß der „Bote“ in der Hoyaer Inspektion erst seit gut einem Jahre gelesen wird. Und wieviele Nachbarn halten den „Boten“ zusammen? [Für die Botenkasse sehr bedauerlich!] Immerhin darf wohl gesagt werden, daß unser Blatt das größte Gemeindeblatt in Hannoverland ist. Der „Bote“ wird in 45 Verteilstellen ausgetragen.

Handwerk, Industrie und Kunst. Die Riesenarbeit der notwendigerweise unendlich verstärkten Bewirtschaftung unseres Landes braucht nicht zur Verwüstung der Heimat zu führen, wenn Kenntnis der heimatlichen Bedingungen und Verständnis der heimatlichen Art die Leitung haben.

Abwenden müssen wir uns allerdings von jedem Gang zu Prunk im Äußern und Schund im Hause, von achloser Vergeudung des Erbteils an Natur, deren Unberührtheit unerseßlich, und an Menschenwerk, dessen Zeitform unnachahmlich ist: abwenden müssen wir uns von jener brutalen Betriebsamkeit, die über materiellen Mitteln den schlichten Sinn des Lebens vergiftet.

Aufleben muß unser altes, reines Naturempfinden, aufleben schöpferische Freude auch des bescheidensten Arbeiters an der Güte seines Werkstückes, wenn unter Verzicht auf breiten Wohlstand das Dasein in Deutschland lebenswert sein soll. Das aber kann es werden in der größten Einfachheit — durchwärmt von der bewußten Freude am Besitz der räumlichen geistigen Heimat.

Und das geht alle Deutsche ohne Ausnahme an: es ist ein Ziel, erhaben über verbohrtten Klassenhaß und zersplitterndes Parteigezänk. Mit reichem Lebensgefühl kann es unsern armseligen Werkeltag durchdringen, seine Bitternis überwinden und zerrissenes Deutschtum sammeln. Uns schreckt die Armut nicht, uns bleibt die Hoffnung, wenn es unser gemeinsames Ziel wird, so das Leben zu gestalten, so den Wiederaufbau zu begründen.

Wer so denkt, soll an der Heimatschutz-Arbeit teilnehmen!

Der Viller Kirchplatz.

Er ist rings um die altherwürdige Kirche herum gleich dieser an die 1000 Jahre alt. Ehe das Kloster Heiligenberg erstand, pilgerten zu dieser uralten Ansiedlung schon fromme Scharen durchs Turriportal ins Gotteshaus. Und Priester segneten in heiliger Kirchhofserde die Gestorbenen ein. Die Älsche alter Geschlechter hob im Lauf der Jahrhunderte den Platz um 1 Mtr. höher, bis 1791 auf lustigem Hügel mit weitem Fernblick der neue Friedhof erstand. Die alte Schule hinter der Kirche im Stichnoth'schen Hause beherbergte die lärmende Jugend und ihre Erzieher. Küsterhaus und 1. Pfarre, in den 80 er und 90 er Jahren neu gebaut, grenzen mit Wirts- und Handelshäusern ringsum den Platz ab. Unter schattiger Riesenlinde wacht das künstlerisch-schöne Grabdenkmal des Pastors Starke, dem 1797 nach 30 jähriger Amtstätigkeit die Leichenpredigt über Ehr. 13, 7 gehalten wurde, wobei „das Weinen aller Zuhörer als der lauteste Beifall“ ertönte. Als 1805 nach altem Herkommen an dieser Stelle nach Schluß des Gottesdienstes die Bekanntmachungen verlesen wurden, mußte angeordnet werden, mit dem Glockenläuten solange zu warten, bis die Vorlesung beendet wurde. — Privatinteressen müssen bei der Pflege schöner Plätze hinter das Allgemeinwohl zurücktreten. Haltet den idyllischen Kirchplatz mit seinen schattigen Bäumen in Ehren, heute wie einst! Heißt es doch schon 1695: Die Nachbarn, die ihr Vieh (damals Schweine!) auf dem Kirchplatz laufen ließen, sollten für Abhilfe sorgen. Ganz besonders bedarf die ganz einzigartige Kriegergedächtnisstätte im Winkel der Kirchenmauern, ein berufener Ort für Andacht und Ruhe, wärmster Pflege und Beachtung!

E. S.

Sendet das Heimatsbatt den auswärts Wohnenden!

Heiligenberg, die Perle des Hoyaer Landes.

Ich bummelte wohl an manchem Strand
Ich klimmte wohl manche Gletscherwand
Auf Nordlands starrenden Felsenwegen.
Auch habe ich unter Palmen gelegen.
Doch gleich der Dase im Wüstenland
Liegen zwei Perlen im Weserstrand
Nicht anspruchsvoll von bedeutendem Stil
Aber jede ein heimliches Walddidyll
Denk ich der beiden in Deutschlands Brangen
Zieht durchs Gemüt ein sehnend Verlangen
Es jubelt mein Herz wie am Frühtag die Lerch
Gedenk ich an Bergen*), an Heiligenberg!

* * * — + —

Die Fenster auf, die Herzen auf! Geschwinde, geschwinde!
Und wandern und wandern die Heimat entlang!

— — Von der Höhe schweift der Blick in die weite niederländische Ebene, wo im Dunste des Horizontes wie Zacken die Kirchtürme der Wesermarsch über den grüngoldenen Verdenener Dom und dem rosaroten Dörverdenener Elektrizitätswerk. Jäh fällt der Weg vor uns in die Tiefe. Lieblich in Tannen und Wiesen eingebettet liegt die Mühle im Talgrunde da. Rauschend stürzt der Bach über das Wehr. Jenseits des Tales ragen fast senkrecht die Wälle des alten Klosters, einer Riesenfestung gleichend, empor. Prachtige Buchen und Eichen umsäumen gleich einem Kranz die altersgraue Stätte.

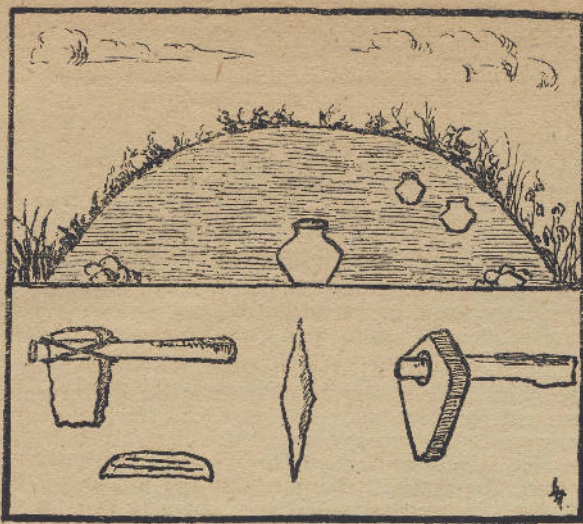
Ein herrlicher Frühlingstag liegt über der grünen Natur. Wiese und Feld prangen in saftigem Grün und färben auf Strauch und Wald ab. Am schwarz-dunklen Teich vorbei, der wie ein geheimnisvolles Auge blinzelt zum Himmel sich öffnet, führt der Weg durch Haide und Wacholdergruppen, durch Tannen und Erlen, Buchen und Eichen zum Horst der Reiher. Von ihren Nestern stieben die Reihervögel rauschend und kreischend in die Luft und ziehen unruhig und ängstlich hoch oben am blauen Himmel ihre Kreise. Prachtige Tiere nach Haltung und Aussehen. Nun sind sie zurückgekehrt aus dem heißen fernen Aegyptenlande vom Strome Nil in die nordische Heimat . . . Kein Wunder, wenn einst die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg zur Reiherjagd den Falken auf die behandschuhte Faust setzten und wenn sie zur Erinnerung im Lusthause vor Bruchhausen jene Zeiten in goldenen Buchstaben verewigten:

V. G. G. C. L. H. Z. B. L. 1658. (Von Gottes Gnade Christian Ludwig Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.) Möchte der Heimatschutz die wenigen Reiher, die uns blieben, weiter als Naturdenkmal schützen! Möchten nicht wieder wie in den vergangenen Jahren fremde Herrschaften von auswärts zugereist kommen, die ein grausiges Blutbad unter diesen harmlosen Vögeln anrichteten! Schützt die Heimat und ihre Werte gegen Viehlosigkeit und Unverstand!

— — Buchendome führen uns zum alten Klosterplatz zurück, von dessen Herrlichkeit nur noch die uralten Wälle mit tiefen Schluchten, ein grasbewachsener Schutthaufen, ein zerbrochener Grabstein, und der verjümpfte „Baterbrunnen“ zeugen. Wo einst germanische Krieger römischen Legionären trotzen, wo weißbemannte Mönche 1000 Jahre später sinnend wandelten, hallt heute nach weiteren 1000 Jahren aus Tälern und von Höhen Singen und Jauchzen froher Menschen zu schöner gottbegnadeter Frühlingszeit

E. S.

*) Wie Heiligenberg $\frac{1}{2}$ Stunde südlich, so ist Bergen die gleiche Entfernung in westlicher Richtung von Bilsen gelegen.



Hügelgrab von den Wöpper Bergen *)
mit Urne u. Steinkranz (Seitliche Urnen aus späterer Zeit).
Unten: Werkzeuge aus der Steinzeit.
(Von links: Feuersteinaxt, -messer, -lanzenspitze, Steinbeil).

Diese Zeichnung ist nach Vorlagen aus dem Dorf-
museum im Gemeindehause am Bahnhof Bruchhausen-
Vilfen angefertigt. Dort befinden sich ferner alte Gerä-
tschaften für Haus, Küche und Stube, Gebrauchsgegenstände
und Gefäße, alte Holzachen und Möbeln, Waffen, Urkun-
den und Bilder, alte Bücher und Trachten.

Bäume. . .

Die alten Bäume hab ich so gerne.

Wie schön ist der Hochwald, wo die mächtigen,
grauen Säulen gen Himmel steigen stolz und stark, wie
die Nester sich ausbreiten in weitem Schwünge wie ein
kühles Gewölbe, wo tausend Blättlein spielen im Luft-
hauche und kaum einen Sonnenstrahl durchlassen zu dem
stillen dämmerigen Grunde unten, den das kleine Moos
mit seinen Teppich deckt. Da wohnt der Friede, das
heilige Schweigen, die große Einsamkeit, und doch ist
alles voll Leben und Kraft. Gottes Odem weht im
Walde. Ich begreife es, daß unsere alten Vorfahren
den Wald heilig hielten und unter den vielhundertjähri-
gen Eichen mit ehrfürchtigem Schwur ihren Gottesdienst
verrichteten, so gut es ihre armen Heidenseelen verstanden.

Ach wie schwindet er mehr und mehr dahin, der
liebe alte deutsche Wald! Er schwindet dahin vor der
Gewinnucht, der Herzlosigkeit und der Not unsere Tage,
und bald muß man schon eine Pilgersfahrt machen, um
noch einen alten wirklich respektablen Baum zu finden.

Wie freue ich mich, daß ich wenigstens einen alten
Baum habe; denn einen Wald kann nicht jeder besitzen.
Meine liebe alte Linde vor der Tür, wie lange schon
magst du deine Nester schützend über das Dach gestreckt
haben? Mir würde ein guter Kamerad fehlen, wenn
ich morgens beim Aufwachen deine Stimme nicht mehr
im Säuseln hörte, wenn ich nicht mehr, über das Feld
kommend, von weitem schon deinen hohen, runden
Wimpel mir entgegenwinken sähe. Mögest du mir bis
an meinem Ende in schönen Sommertagen deine duf-
tenden Blüten auf den Pfad streuen! —

Habt ihr daheim noch einen alten Baum
am Hause stehen, dann grüßt ihn von mir
und haltet ihn in Ehren. Mache dir eine
Ruhebank aus ein paar schlichten Brettern an

*) Aus dem Büchlein E. Hahn, die Heimatgeschichte des
Hoyaer Landes. — Hügelgräber befinden sich ferner noch bei Cal-
dendenhausen, Enstrup, Neu-Bruchhausen.

seinem Stamme und dort laß dich nieder an
stillen warmen Sommerabenden, wenn die
Feierglockenklänge über das fruchtbare Feld
schwimmen! — Dort möchte ich wohl an dei-
ner Seite sitzen!

Alte Berichte über Kirche und Stift Bücken.

Als ich vor einigen Jahren des öfteren im Archiv zu
Hannover war, fielen mir eine Reihe alter Berichte über
Kirche und Stift Bücken in die Hand, die mir merk-
würdig und interessant genug schienen, daß ich diese und
jene vor Ihnen hier veröffentlichen möchte.

I. Ein Schreiben des Papstes.

Papst Alexander IV. erteilt einen Ablass von 40
Tagen für diejenigen, welche zur Ausbesserung der Kirche
zu Bücken beitragen:

„Papst Alexander, der Gottesknechte Knecht. Allen
Christgläubigen in den Diözesen Bremen, Verden und
Mindens Gruß und apostolischen Segen. Sientemalen,
wie der Apostel sagt, wir alle offenbar werden müssen
vor dem Richtstuhl Christi, zu empfangen, nach dem
wir gehandelt haben bei Leibesleben, es sei gut oder
böse, so tut es not, daß wir durch Werke der Barmher-
zigkeit dem Tag des jüngsten Gerichts zuvorkommen. —
Dabei sollen wir die feste Hoffnung und Zuversicht
haben, daß, wer kläglich sät, auch kläglich ernten, wer
aber reichlich sät, das ewige Leben ernten wird. Nun
haben wir von dem Dekan und Kapitel der Bücken
Kirche vernommen, daß das Gotteshaus in Bücken we-
gen allzu hohen Alters einzustürzen droht und daß die
Kosten der Erneuerung zu hoch sind, als daß die dortigen
Gläubigen sie allein aufbringen könnten. Darum bitten
und vermahlen wir eure Liebe, nach Kräften zum Wie-
deraufbau jener Kirche mitzuhelfen. Ihr werdet durch
diese Guttat und durch eure guten Werke — zur ewigen
Seligkeit gelangen; denn durch die Barmherzigkeit des
allmächtigen Gottes und als Nachfolger seiner Apostel
Petrus und Paulus erlassen wir allen, die wahre Buße
tun und zur Erneuerung jener Kirche helfende Hand
darbieten, für 40 Tage die ihnen auferlegte Kirchenbuße.

Begeben im Lateran am 13 Januar unseres Pontifikats.

Trautmann.

Alexander P. P. III.

„Wandervogel.“ *)

Wandervogel: Zugvögel durch Dörfer und Weiler
finds. Sie eilen dem lachenden Frühling entgegen.
Den weißen Wolken am blauen Himmel wandern sie
zu, dahin . . . dahin . . . Und woher? Dürstern
Gassen, engen Kammern, kalten Menschenherzen des groß-
städtischen Häusermeeres entfliehen sie! Zugvögel durch
Dörfer und Weiler finds, die auf grünem Wiesenplan
und weißen Birkenwegen melden, was Menschen, Men-
schen höchster „Kultur“ am Menschen sündigten. Denn
sie nahmen ihnen Sonne, Brot, Heimatsschollengeruch,
blühende Bäume, Gottes freie Natur. Aber die suchen
sie wieder, die Wandervogel, die Zugvögel durch Dörfer
und Weiler. Sie wollen nicht zu Harlekins großstädtischer
Usterbildung werden, wollen nicht aufgeputzte Affen sein,
wollen nicht im Geschöpf den Schöpfer entehren. Ach-
tet auf die Zeichen der Zeit, ihr Leute vom Lande.
Die Großstadt sucht euch wieder. Darum ahmt ihnen
nicht nach in Moden und „Schlagern“. Das gehört
schon längst zum Rehrich- und Scherbenhausen. Wan-
dervogel, Zugvögel künden Witterungswechsel. E. H.

*) Ausdrücklich muß gesagt werden, daß es 2 Sorten von
„Wandervögeln“ gibt, „echte“ und „wilde“. Während vor letzteren
zu warnen ist, sind die „echten“ aller Unterstützung wert.

Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

In kirchlich interessierten Kreisen macht sich wegen der Langsamkeit der Herstellung der neuen **Kirchenverfassung** eine gewisse Enttäuschung bemerkbar. Aber gut Ding will Weile haben. Wiederholt ist der aus 36 Mitgliedern bestehende Ausschuss in fünf Unterausschüssen zusammengetreten. Hoffentlich werden die Gesamtverhandlungen dem angestrebten Ziele näher führen!

Die Führung der Geschäfte des Generalsuperintendenturbezirktes Stade ist dem Superintendenten **Marahrens** in Einbeß übertragen.

Die alle 2 Jahre abzuhaltende **Bezirkssynode** findet für die Inspektion Hoya am 30. Mai, für die Inspektion Wilsen am 1. Juni und zwar 1 Uhr mittags im Gemeindehause Wilsen statt. Als Vertreter der Lehrerschaft zur Synode Wilsen wurden neugewählt: Lehrer Wallmann-Hustedt und Lehrer Möller-Weseloh.

Am 20. April bildete sich in Hannover ein **evangelischer Landeselternbund**.

Bruchhausen - Wilsen. Aus dem Nachlaß des verstorbenen Rentners Cord Becker, eines großen Altertumsfreundes, ist kürzlich dankenswerter Weise dem Dorfmuseum im Gemeindehause eine größere Anzahl alter Gegenstände überwiesen. Der Wert der kleinen Sammlung des Dorf museums besteht darin, daß die Gegenstände [an Zahl etwa 1000] nur aus hiesiger Gegend stammen.

Bücken. Heute möchte ich allen denen, die sich an der Eierspende beteiligt haben, noch einmal von Herzen danken. Die Anregung dazu wurde mir von einem Gemeindeglied gegeben, und zuerst hatte ich Bedenken, ob ich trotz der drei Hauskollekten, die bis jetzt gesammelt werden müssen, schon wieder „betteln“ dürfte. Aber wir habens gewagt und wirklich kamen drei Wochen lang Erwachsene und Kinder ins Pfarrhaus und immer wieder hörte ich „wir möchten gern ein paar Eier bringen“ worüber ich mich jedesmal erneut herzlich freute. Aus vielen, vielen Häusern kamen Körbe und Körbchen und was wir kaum zu hoffen gewagt — 1000 Stück sind noch übertroffen worden. 1200 Eier hats gegeben, dazu noch Wurst und Speck als „Zugabe“. Das alles soll den Anstalten in Kästorf und Hannover zugute kommen, deren Boten mit großer Freude und Dank die Eier abgeholt haben und hochbeglückt über diese schöne Hilfe in so schwerer Zeit heingekehrt sind.

Außer diesem Dank möchte ich den lieben Lesern noch mitteilen, daß der Jungmädchenverein zu Bücken am Sonntag, den 11. Juni, einen Jugendsonntag hier veranstalten will. Geplant wird, daß alle benachbarten Vereine dazu eingeladen werden und die lieben Gäste bereits am Sonnabend Nachmittag bei ihren Wirten in Freiquartieren eintreffen sollen. Wir wollen dann am Abend einen gemeinsamen liturg. Gottesdienst in unserer schönen Kirche feiern und am Sonntag Morgen wird die Festpredigt ein auswärtiger Jugendpastor halten. Alle Gemeindeglieder, vor allem die Jugendblichen sind schon heute zu diesem Gottesdienst am 11. Juni und besonders auch zu der am Nachmittag um 3 Uhr im Bücken Hof stattfindenden Nachfeier herzlich eingeladen.

Unser Verein ist fleißig im Vorbereiten, so wollen wir hoffen, daß der Jugendsonntag einen gesegneten und guten Verlauf nimmt. In herzlichster Verbundenheit Euer Pastor Trautmann.

Dörverden. Am 30. April sind in ihr Amt eingeführt die neugewählten Kirchenvorsteher: Kaufmann H. Kruse in Dörverden, Umbauer K. Meyer in Diensthoop, Halbmeier D. Meyer in Stedorf und Halbmeier H. Clasen daselbst.

Jantehede. Am Sonntag, den 14. März, soll endlich unser seit langem in Bau befindliches Denkmal für die Gefallenen unserer Heimat eingeweiht werden. Es ist nach einem Entwurf des Herrn Provinzialkonservators Siebern von der Firma Warnecke in Verden angefertigt. Es hat seinen Platz gefunden in unmittelbarer Nähe der Kirche auf dem alten Friedhofe, der bereits über 100 Jahre nicht mehr im allgemeinen Gebrauch ist.

Wilsen. Die Jugendvereine in Wilsen und Bruchhausen sind fortan miteinander vereinigt. Die Leitung hat Herr Pastor Doose in Bruchhausen übernommen.

Wechold. Wie vor einem Jahre in hiesiger Kirche **Evangelisationsvorträge** gehalten sind und großen Anklang gefunden haben, so werden auch in nächster Zeit, so Gott will, wieder solche Vorträge gehalten werden. Pastor Bell aus Osnabrück*) ge-

*) bekannt als Vorsitzender des „Sonntagsbundes“. D. Schriftl.

denkt in der Zeit vom 26. Mai bis 1. Juni an jedem Abend zu reden und zwar über folgende Thematata:

Freitag, 26. Mai: Kann man noch an einen gerechten und liebenden Gott glauben?

Sonnabend, 27. Mai: Müßt Beten etwas?

Sonntag, 28. Mai: vormittags: Predigt über Heidenmission. nachmittags: Leuchten der Herrlichkeit Gottes von unsern Gräbern. abends: Das Glück in der Ehe.

Montag, 29. Mai: Die größte Scheidewand.

Dienstag, 30. Mai: Am Scheidewege.

Mittwoch, 31. Mai: Am Throne des Weltenrichters.

Donnerstag, 1. Juni: Gibt es ein Leben nach dem Tode?

Verschiedene Bücher werden zum Verkaufe angeboten werden. Die Gemeindeglieder aus Wechold und den umliegenden Gemeinden werden hiermit herzlich zum Besuche eingeladen. Der Herr aber wolle mit seinem Geiste und seinem Segen unter uns sein.

Wiegen. Die diesjährigen Konfirmanden haben regelmäßige Zusammenkünfte verabredet und zwar jeden Sonntag nachmittag 7 Uhr, einmal die Knaben, dann die Mädchen. Damit ist wieder mal ein Stück Jugendpflege in der Gemeinde im Gange. Gott gebe seinen Segen dazu! Die Versammlungen des Frauenvereins [jeden ersten Donnerstag im Monat] waren bisher leider immer vom Mißgeschick verfolgt, insofern als unvorhergesehene Hindernisse jedesmal die guten Absichten ins Wasser fallen ließen. Das soll in Zukunft anders werden. Aber das sei nochmals gesagt: Jede ist herzlich willkommen!

Spinnstubenecke

Von der Hoyaer Weser-Brücke.

Hoya ist seit den Zeiten, wo die Hoyaer Grafen sich dort niederließen, wegen des Weserüberganges wichtig. Wird da ein nettes Stücklein aus der Franzosenzeit erzählt, als der Braunschweiger Herzog 1809 mit seinen „Schwarzen“ auf dem Wege von Oesterreich nach England in Hoya kampierte. Als die verfolgenden Franzosen an der Weserbrücke, die wohlweislich abgebrochen war, Halt machten mußten, rief ihnen der Ulanenrittmeister v. Wedel zu: „Guten Morgen, meine Herren! Ich wünsche wohl geruht zu haben. Wollen Sie nicht mit uns frühstücken?“ Ein Soldat schoß wie zum Hohn seine Pistole ab. Als die Franzosen an die 20 Zimmerleute zum Wiederherstellen der Brücke herangeholt hatten, waren die Schwarzen schon über alle Berge.

Der fleißige Heiligenberger Mühlenbach.

1781 niedergeschrieben.

Die Eyter entspringt im Heiligenberger Holze und Wiesen und treibt sofort die Heiligenberger Kornmühle, fließt von dieser in den Bruchmühlenteich, in welchem noch eine Quelle aus dem Rutental ihren Zufluß hat, und treibt die Bruchmühle. Von dieser Mühle fließt das Wasser durch das Bruch in den Wehlermühlenteich, woselbst sie wieder eine Mühle treibt, nimmt aber vorher noch aus dem Wilsen Holze den Wiedebach (Wiehebach) auf. Von der Wehlermühle fließt dieses Wasser in den Burggraben und treibt die Bruchhäuser Mühle. Unterhalb dieser Mühle wird dem Wasser allererst der Name Eyter beigelegt.

Wo ist Scharnhorst geboren?

Lange stritt man darum, wo der aus den Freiheitskriegen berühmte General Scharnhorst geboren sei: in Bordenau am Steinhuder Meer oder in Anderten, dem östlichsten Orte im Kreise Hoya, wo sein Vater von 1759 — 1765 Pächter war. Seitdem feststeht, daß Scharnhorst in Anderten nur seine Jugendjahre (geboren schon 1755) verlebte, errichtete man daselbst einen Gedenkstein zur Erinnerung an den Freiheitshelden, der aus der Schlacht von Groß-Görschen 1813 die Todeswunde davontrug und von den es in dem bekannten Liebe heißt: „In dem wilden Kriegerstange brach die schönste Heldenlanze, Preußen, euer General.“

Freud' und Leid in unsern Gemeinden

Wendorf. Pächter H. Schmidt-Kuhlenkamp 1 S., Anb. H. Heuerhufen 1 S., Förster M. Heinze 1 S., unverh. Haustochter M. Linge-Brebbler 1 S., Zimmermann Franz Böker-Wendorf 1 S., Brinks. W. Wachendorf-Wendorf 1 S. Getraut: Dienstknecht Friedrich Thies-Verdinghausen mit Dienstmagd Lina Blume-Brebbler, Dienstknecht Dietrich Dreier-Kuhlenkamp mit Haustochter Dorothee Wüllmann-Brebbler, Haussohn Friedrich Meyer-Kuhlenkamp mit Haustochter Dorothee Habichtshorst-Wendorf, Halb. Gustav zum Hingst-Kuhlenkamp mit Haustochter Sophie Bremer-Brebbler, Brinksfürz Fritz Niemeyer-Haendorf mit Haustochter Dora Jasper-Eigen, Lehrer Wilhelm Weiberg-Wendorf mit Haustochter Sophie Dierks-Kampsheide. Gestorben: Kind Erich Hogenkamp-Kuhlenkamp, 1 J., Marie Meyer-Lichtenberg, 13 J.

Bücken. Getauft: Dora Kehlbeck-Helzendorf, Elfriede Bornkamp-Dubdenhausen, Alfred Ehlers-Dedendorf. Getraut: Tischler J. Köster mit Dienstmagd Sophie Krause-Bücken, Auskultsweihenwarter Heinrich Nienstädt-Verthe mit Dienstmagd Marie Habichtshorst-Altenbüchen. Gestorben: R. Giffel-Bücken, 1 M. Witwe Strohmann-Nordholz, 74 J., Ehefrau Schierenböken-Nordholz, 42 J., R. Wüllborn-Windhorst, 7 M.

Blender. Getauft: S. Brinks. Rosenhagen-Einste, T. Maurer Clüver-A.-Holtum, T. Anb. Freer-Wolfschhausen, T. Häuslings Wunde-Blender, T. Tischler Meyer-Blender, T. Vollm. Fr. Meyer-Blender. Begraben: Altensteilerin Ww. von Ahlen-Alt-Holtum, 85 J., totgeb. S. Pächters W. Behrmann-Lake, Altensteilerin Ww. Rode geb. Vornmann-Jerusalem, 78 J., Altensteiler und Witwer Heinr. Bohlmann-Blender, 85 J.

Bruchhausen. Getraut: Arbeiter Hachmeister-Bremen mit Haustochter Meyer-Bruchhausen, Schlachter Sander-Hattingen mit Haustochter Zeikowsky-Bruchhausen, Oberpostsekretär Kellermann-Sulingen mit Haustochter Strug-Bruchhausen, Musiker Bohlmann-Bruchhausen mit Haustochter Schmidt-Martfeld.

Dörverden. Getauft: März: T. Schneiderm. Redenburg-Stedorf, T. Bergarbeiters Köhrs-Dörverden. April: S. Arbeiters Henke-Dörverden, S. Sattlermeisters Fricks-Dörverden, T. Schaltwärters Thalmann-Dörverden, T. Bergarbeiters Müller-Barne, S. Krahnführers Schröder-Dörverden, S. Halb. Heimsoth-Gestefeld, T. Viehhändlers Otten-Dörverden, T. Eisenbahnarbeiters Tote-Dörverden. Getraut: März: Witwer Kaufmann Flemming mit Witwe Rüter geb. Böcker-Dörverden, Lackierer Becker-Bremen mit Haustochter Anna Tote-Dörverden, Witwer Anb. J. H. Rüter mit Haustochter Marie Vohmann-Dörverden, Witwer Schuhmacher Wolters-Dörverden mit Haustochten Sophie Suhr-Anderten. Begraben: März: R. Herm. Heimsoth-Dörverden, 11 M., Witwe Meyer geb. Clausen-Stedorf, 76 J., April: Bahnwärters i. R. Christopher Brüns-Stedorf, 66 J., Halb. Altensteiler Müffelmann-Stedorf, 70 J., Ww. Blohme geb. Marquardt-Stedorf, 67 J.

Egstrup. April: Getauft: T. u. S. Schaffners Müller-Egstrup, T. Bahnarbeiters Wilhelm Meyer-Gandesbergen, S. Bahnarbeiters Dietrich Lamsmohr-Hasbergen, T. Ziegeleiarbeiters H. Hegeholz-Gandesbergen, S. Bahnarbeiters Wilh. Henkel-Egstrup, T. Maurers Heinrich Hansfeld-Egstrup. Getraut: Arbeiter Adolf Udermann-Altenbüchen mit Witwe Marie Griefe geb. Bückmann-Mahlen. Begraben: Schuhmachermeister Friedrich Nestmann Ehemann-Hohenholz, 66 J., Ehefrau Emma Miegler geb. Räs-wurm-Hasbergen, 55 J., Rentner Johann Tholen-Egstrup, 70 J., Ehefrau Elisabeth Böger, geb. Soling-Denhausen, 57 J.

Hoyerhagen. [Durch Irrtum verspätet]. Getauft: T. Anbauer Fritz Michaelis, S. nnderehel. Eleonora Fahrenholz, S. Vollm. Precht Böckmann, T. Haussohns Heinrich Hustedt, S. Post-schaffn. Rebeck, S. Haussohns Dietrich Schuhmacher. — Beer-digt: Ehefrau Alma Bückmann geb. Hnstedt, Anb. u. Witwer Boyer, R. Tischlers Meyer, Ehefrau Margarete Hustedt, R. Meta Hustedt, R. Köiners Johann Köhler.

Hassel. Getauft: S. Eisenbahnschaffners Stühling-Hassel, S. Rottenführers Stubbendieck-Hassel. Getraut: Arbeiter Friedrich Wendte-Heithüfen mit Haustochter Elise Gesterling-Hassel. Begraben: Ehefrau des Abb. Winter-Hassel (im Holze), Rebecka geb. Schröder, 75 J., Eisenbahnarbeiter Fritz Högrefe-Hassel, 41 Jahre.

Jutschede. Geboren: T. Schiffer H. Beuhse, S. Imker H. Schröder.

Martfeld. Getauft: T. Brinks. Herm. Grieme-Hustedt, S. Brinks. Heinrich Laue-Kl.-Vorstel, S. Elektromonteur Hugo Heinemann-Martfeld, T. Haussohn Die rich Zabel-Wechold, T. Stellmacher Heinrich Toback-Martfeld. Getraut: Verwalter Louis Drenkhahn-Bünnte mit Haustochter Besine Fehsenfeld-Martfeld, Anb. Friedr. Verbs-Loge mit Dienstmagd Elisabeth Rippe-Eigendorf, Tischler Johann Beneke-Verden mit Näherin Rebecka Laue-Kl.-Vorstel,

Landwirt Heinrich Weidemann-Hollen mit Haustochter Anna Böge-Martfeld. Begraben: Witwer Hermann Wigger-Martfeld 75 J., Landwirt Johann Wicke-Hollen, 70 J.,

Magelsen. Getauft: L. Bahlst-Dahlhausen, A. Westermann-Magelsen. Gestorben: Wilm. H. Vornmann-Magelsen, Kind A. Westermann-Magelsen, Rittgutsbesitzer W. Clüver-Magelsen, Ehefrau S. Haarnacke-Magelsen, Ehefrau A. Rahlmann-Dahlhausen.

Sudwalde. Geboren: März: S. Haussohn Vornmann-Staatshausen, Anb. Landwehr-Sudwalde, Brinks. Albert Heitmann-Sudwalde, Haussohn Johann Schäfer-Sudwalde, Stellenbesitzer Lindemann-Freidorf, Müllergefelle Joh. Dannemann-Eigen, Pächter Suling, Affinghausen, Brinks. Joh. Meyer-Affinghausen, Häusling Heinr. Bape-Affinghausen, Haussohn Johann Strug-Menninghausen. April: Haussohn Heinr. Denker-Sudwalde, [totgeb.] Getraut: März: Knecht Joh. Höfener mit Ww. Dorette Wichmann-Affinghausen, Oberförster Hans Volk-Minden mit Haustochter Hilba Eilers-Freidorf. April: Knecht Friedr. Schmidt-Brelloh mit Ww. Anna Bliefernicht-Affinghausen, Haussohn Heinr. Thiele-Affinghausen mit Haustochter Dora Logemann-Nordfulingen, Haussohn Herm. Grübner-Sudwalde mit Haustochter Dora Platter-Bensen. Gestorben: März: Pächter Wilh. Rabe-Mallinghausen, 54 J., Ehefrau Marie Barneföhr-Freidorf, 35 J., Kind Friedrich Dannemann-Eigen, 8 T., Haussohn Heinrich Meyer-Sudwalde, 16 J., April: Ww. Anna Meyer-Affinghausen, 68 J., Ww. Luise Stratemeyer z. B. Hoyerhagen, 64 J.

Schwarne. Geboren: T. Briefbote Witte, T. Haussohn Friedr. Meyer. Getraut: Dienstknecht Heinr. Bremer-Schwarne mit Dienstmagd Anna Campsheide-Uenzen, Mühlenpächter Wilh. Homfeld-Wiegen mit Haustochter Gesine Brems-Schwarne, Händler Heinr. Bremer mit Haustochter Meta Schröder-Schwarne.

Wilsen. Getauft: S. Landwirts Herm. Meyer-Süstedt, S. Brinks. Bruns-Verdinghausen, T. Schriftsetzers Brebmeyer-Wilsen, S. Pächters Stegmann-Schapfen, T. Pächters Meyer-Megen, S. Steinsetzers Beneke-Wilsen, T. Pächters Marquardt-Hache, S. Häuslings Brandau-Uenzen, S. Landwirts Bruns-Dichtmannien, S. Pächters Bohlmann-Uenzen, T. Haussohn Möhlmann-Uenzen, S. Häuslings Kracke-Wöpsje, S. Hofverwalter Schröder-Verdinghausen, Zwillingpaar [Mädchen] Pächters Volke-Weseloß. Getraut: Lehrer Garbers mit Haustochter Albers-Süstedt, Dienstknecht Bomhoff-Barvien mit Dienstmagd Meyer-Bruchhausen, Dienstknecht Campsheide mit Dienstmagd Sud-meyer-Scholen, Dienstknecht Lampe-Wickbranzgen mit Witwe Knippelmeyer-Wilsen, Händler Dangers-Wilsen mit Haushälterin Schnauer-Hona, Volla. Koröbe-Bruchhöfen mit Haustochter Hillmann-Wöpsje, Eisenbahnbeamter Rauthemann-Hannover mit Haustochter Meyer-Bergen. Begraben: Ehemann Wöhlcke-Wilsen, 73 J., R. Hellweg-Bruchhöfen, 5 M., R. Bruns-Verdinghausen, 12 T., R. Krebs-Wilsen, 20 T.

Wechold. Getauft: S. Anb. Beutze-Wechold, T. Brinks. Dassel-Heesen, T. Haussohn Mory-Wechold, T. Anb. Nordhufen-Wienbergen, T. Landwirt Clüver-Wechold, T. Arbeiter Burdorf-Mehringen, T. Volla. Campe-Wechold. Getraut: Junggefell Dietrich Meyer-Schierholz mit Jungfrau Sophie Hahn-Heesen.

Wiegen. Getauft: Aug. Böffelmann, S. Pastors Detering, S. Zimmermanns Rodekohl, T. Schmieds Kühling. Gestorben: Anb. Göbber-Langeln, 62 J.

Westen. Getauft: S. Arbeiters Diefer-Westen, T. Anb. Kolze-Westen, S. Grubenaußsehers Schmidtmeier-Hülßen. Getraut: Fabrikarbeiter Schmidt-Hülßen mit Verkäuferin Simanowski-Insterburg, Arbeiter Hollmann mit Haustochter Ruffeberg-Hülßen. Begraben: Ehefrau Bödeke-Westen, 34 J., Ehefrau Albert-Hülßen, 44 J., Ehefrau Salomon-Hülßen, 25 J. Konfirmiert: 43 Kinder [28 Knaben—15 Mädchen].

Kollekten und Liebesgaben

	Kollekte			
	für Taubstumme	Evangel. Presse	Hungernde Deutsche in Rußland	Henriettenstift
Wendorf	90.50 M	80.30 M	254.00 M	408.00 M
Blender	100.00	110.00	250.00	410.00
Jutschede	70.00	80.00	185.00	305.00
Martfeld	72.00	114.00	203.50	230.00
Schwarne	50.00	85.00	202.00	360.00
Sudwalde	98.50	45.00	85.00	351.45
Wilsen	166.00	126.00	341.00	400.00
Bruchhausen	88.00	107.00	186.00	359.00

Wilsen. Beckenkollekte für die Alterspende 613 Mk. Eine Quittung über die hiesige reiche Eiersammlung von ca. 2300 Stück seitens des Henriettenstiftes folgt in nächster Nummer.

Briefkasten.

An die Mitarbeiter. Einsendungen werden, wenn irgend möglich, gerne veröffentlicht. Doch sei bei größeren Artikeln um frühzeitige Einsendung gebeten, da in den letzten Tagen vor dem Druck der Platz meistens schon vergeben zu sein pflegt.

Ein wenig Heimatluft will diese Botennummer bringen. Ist doch die Frühlingszeit recht geeignet, die Heimat auf Fahrten und Wanderungen kennen und lieben zu lernen. Wichtiges anderes mußte für spätere Nummern zurückgestellt werden.

m... An Ihrer guten Absicht zweifeln wir nicht. Könnten Sie auch wirklich ohne Einspruch irgend eines christlichen Gemeindegliedes oder eines Krakeelers Ihrer christlichen Ueberzeugung im Unterrichte freien Ausdruck geben, Ihr Lesebuch böte Ihnen kein Lesestück mit religiösem Inhalt und ebenso wenig Ihr Liederbuch ein geistliches Volkslied. Außerdem würde der Lehrplan Ihnen kein Kirchenlied erlauben und aus dem Stoff des Geschichtsunterrichts das Beste herauszuschneiden.

t... Das Eingefandte war doch zu scharf. Das wachsende Mißtrauen der Gemeinden beklagen wir mit Ihnen. Es wächst übrigens die Zahl derer, die dem einhelligen Verlangen ihrer Gemeinden, in denen sie wurzeln mußten, sich nicht mehr verschließen.

Plattdütsche Raders.

- I. De iersten twee de kann een drinken,
Doch drinkt mi 't meest bloots, wenn wi moet,
Un an de driidde van mien Bedde
Gew ik lefdaags mi bannig stött.
Un't Ganke maant een Minschenslag
Troodütsch un free un fast un taag.
- II. Verühnte Stadt nich wiet van Meer,
Un setst du 'r gau een Teeken voer,
So süßt du dat, wor in de Nacht
Sik wecke Lile bös mit plaagt.
Nu kiek dat Woord van achtern an:
Dat gräfigste, wat een sik denken kann! Sch. in Vl.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 6. nächsten Monats an die Schriftleitung des „Boten“ in Vilsen.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:

Rot — Tor, Geel — Leeg, Knüpe — Knäpe.

Richtige Lösungen sandten:

Emma Meyer = Bruchhausen, Sophie Hoopmann = Magelsen,
Frau Dorette Rahrs-Warpe, Sekundaner Friedrich Borchering,
Quintaner Otto Borchering, Heinrich Borchering-Westen.

Sünndagskloeken, Stadt- un Dörppredigten; sammelt un rutgewen van Pastor Köhn to Garwiz [Mecklb.].

To dat plattdütsche Gesangbook, wat Pastor Varden in Wismar verleden Harvst rutgäwen het, hebbt wie nu ok een plattdütschet Predigtbook in de Hand krägen. Twölf Pastorens hebbt 'r Bidräge to lewert, Mecklenbörger, Holtstener, Lübecker un ok een Hannoveraner.*)

Dewer dütt Predigtenbook koent wie us nich dull noog freien. Son Book het us fällt. Nu hebbt ja de Lile, de noch keen plattdütsche Predigt hört hebbt un Bedenken hebbt gegen plattdütschen Gottesdienst, Gelegenheit, sik sülvst to oewertügen datt Plattdütschet Woord un Gotteswoord sik heel good verdrägt. Vör allen het na mine Meenung jede Pastor, de't iernst meent mit sien Amt, de Pflicht, sik mit dat Book to besaten; he ward dat andrügen, datt de Muttersprak de heste Hülpmaat is, de Lile bi de Karken fasttoholen orr se weller rintotrecken. Ok köönt de Pastorens ut düsse Predigten säin, wor de plattdütsche Sprak ehr darto dwingt, sik handfast uttodrücken, un wo düsse Sprak se davor bewahrt, oewer de Köppe van de Lile wegtopreddegen. Sone plattdütsche Predigt versiet ok de enfachste Minsch, se fällt op fruchtbaren Bobden, se geit nich bloots na de Uhren rin, se geit int Hart.

Genen besonnern Weert het dütt Predigtbook noch dör sien Börwoord krägen: „Die Kirchensprache Niederdeutschlands“. De dütt Börwoord ane Börurdeel läßt, de mot sik dör de klaren Utsführungen von Pastor Köhn oewertügen laten.

Ik mücht wünschen, datt dütt Bauk, dat ok för Andachten, tohuus good to bruken is, den Weg in jedes nedderdätsche christliche Huus finden deit. Verdeent het dat Book de fründlichste Upnahme.

Regierungsrat Dr. M. Neeße, Schwerin i. M.

*) Scheck in Blender.

J. F. Schröder Bank

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Kapital u. Reserven 100 Millionen Mk.

Geschäftsstelle Vilsen-Bruchhausen
Postscheck-Konto: 62075 Hamburg
Fernsprecher 56

Geschäftsstelle Hoya
Postsch.-Kto. 55898 Hannover. Fernspr. 21.

Einrichtung von Spar-, Scheck- und Konto-Korrent-Konten bei guter Verzinsung,
An- und Verkauf von Effekten und fremden Geldsorten,

Kostenfreie Auskunftserteilung über Kurse von Wertpapieren und ausländ. Währungen,
Ueberweisungs- und Scheck-Verkehr,
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

E. Hahn

Hoyaer Heimatgeschichte
5 Mk.

Zu beziehen durch Pastor Schecker in Blender.

Streichfertige Delfarben
Fußbodenlackfarben
und Pinsel
empfiehlt

C. C. Möser, Vilsen

Stangen- und Krup-
* **Pflanzbohnen** *
nur erstklassige echte Sorten
empfiehlt
C. C. Möser, Vilsen

Bücherbört zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preis an die Exp.
des „Boten“.

Hausfrauen!

verlangt bei Eurem Kaufmann

„Wasserlilie“

„Wasserlilie“ ist ein hochschäumendes
Waschpulver mit 100% reinigenden Bestandteilen
ca. 40% Fettgehalt.

Spart Arbeit, Zeit und Mühe!

Unübertroffenes Schnellwaschmittel.

Preis das Paket zu 500 Gramm 15 Mk.

„Engelsin“, Stuttgart.